

die Lebensform abgeleitet, von Gustav Schwantes behandelt; Sprache, Wirtschaft, Familie und Gesellschaft der Germanen erörterte Gustav Neckel, die vorgeschichtliche Kunst auf nordgermanischem Boden beschrieb Adama van Scheltema, und die Grundlagen der germanischen Kunst legte Josef Strzygowski dar. Ohne Übertreibung kann man dies hervorragende Werk als das Hohe Lied von der nordischen Rasse und ihrer Kultur bezeichnen.

Bohm, Waldtraut. Die Vorgeschichte des Kreises Westprignitz. 8°, 200 Seiten, 85 Textabbildungen, 93 Tafeln und 9 Karten. Verlag Curt Rabitsch, Leipzig 1937.

Eine der Hauptaufgaben für die nächste Zukunft wird in unserer Wissenschaft die Beschaffung eines Gesamtüberblickes über das Fundmaterial sein. Neben der Sonderbehandlung einzelner Fundtypen und Fundgruppen ist schon rüstig mit der Aufarbeitung des gesamten Fundstoffes in lokal begrenzten Gebieten begonnen worden. W. Bohm legt in ihrer Vorgeschichte des Kreises Westprignitz nunmehr den gesamten Fundstoff von der mittleren Steinzeit durch alle folgenden Perioden bis zur deutschen Landnahme des Mittelalters vor. Sie bietet zunächst in einem beschreibenden Überblick den Kulturablauf des Kreises, wie er für eine breite Öffentlichkeit gedacht ist, wobei aber auch die wissenschaftlichen Probleme nicht zu kurz kommen. — In den Fundnachweisen werden sodann die einzelnen Funde nach Zeitstufen getrennt tabellarisch aufgeführt. Erläutert ist das Ganze durch reichlich beigegebene Abbildungen und durch Karten, die von der Bodengestaltung und der Bodengüte ausgehen und die einzelnen Funde in ihrer Verbreitung wiedergeben. Besonders interessant ist eine Tabelle, welche die Kulturkontinuität der einzelnen Feldmarken zeigt. Es wäre zu hoffen, daß sich möglichst viele andere Landkreise dem Beispiel der Westprignitz anschließen und ähnliche Zusammenstellungen bringen würden.

Brackmann, A. u. Unverzagt, W. Zantoch, eine Burg im deutschen Osten. Erster Teil. „Deutschland und der Osten“, Quellen und Forschungen zur Geschichte und ihren Beziehungen. Band 1. 8°, 140 Seiten mit 39 Abbildungen im Text und auf 15 Tafeln, nebst 13 Plänen. Verlag S. Hirzel, Leipzig 1936.

Für den Übergang von der Vorgeschichte zur Hochgeschichte wird eine Zusammenarbeit beider Fächer immer von allergrößtem Wert sein, und hierfür ist die vorliegende Arbeit ein Musterbeispiel. An der von den Schiffsleuten gefürchteten „Zantocher Enge“ der Warthe liegt die „Zantocher Schanze“. Um den Flußlauf zu verbreitern, mußte sie an der Nordseite abgetragen werden, und deswegen wurde seit 1933 dort eine großzügige Ausgrabung durchgeführt. Sie ergab die überraschende Tatsache, daß an dieser Stelle im Laufe der Zeiten 12 Burgen erbaut worden sind, deren älteste Anlage wahrscheinlich in das 8. Jahrhundert nach der Zeitenwende gehört, während die letzte im Laufe des 15. Jahr-